

Auch Enriquetas Vater verschwand

Bremer Presseclub zeigt Jörg Wollenbergs Ausstellung zum Spanischen Bürgerkrieg / Eröffnung am Dienstag

VON BRITTA KLUTH

Altstadt. Mit Francos Putsch am 17. Juli 1936 gegen die demokratisch gewählte Regierung der Zweiten Spanischen Republik begann vor 80 Jahren der Spanische Bürgerkrieg. Er endete 1939 mit dem Sieg der Nationalisten, der nicht zuletzt mit militärischer und finanzieller Unterstützung aus Deutschland und Italien möglich wurde. Ein Tabuthema in Spanien, auch heute noch, wie Jörg Wollenberg feststellen musste.

Der Geschichtswissenschaftler und Autor aus dem Ostertor leitet seit 1996 regelmäßig Studienreisen nach Barcelona. Die von ihm konzipierte Ausstellung „80 Jahre Spanischer Bürgerkrieg – eine Spurensuche“, die am Dienstag, 10. Mai, um 18 Uhr im Presseclub im Schnoor eröffnet wird, erinnert an ein Stück europäische Geschichte, das bis heute nachwirkt und ist in Zusammenarbeit mit den Künstlern Claus Hammer und Achim Locke entstanden.

Auftakt mit Rolf Becker

Schwerpunktmäßig geht es um die Bedeutung, Folgen und politische Bewertung des Bürgerkriegs, aber es werden auch persönliche Eindrücke von den Exkursionen geschildert. Außerdem möchten die Veranstalter an die Erfolge der Zweiten Spanischen Republik erinnern, darunter das Kultur- und Bildungswesen sowie die Verbesserung der Lage der Frauen in der Gesellschaft. Zur Ausstellungseröffnung ist eine Lesung von Schauspieler Rolf Becker und Jörg Wollenberg geplant. Dos Ulises (Uli Bösling und Ralf Benesch) spielen vertonte Versionen der Texte aus Gloria Fuenes „Garra de la Guerra“.

Das Thema fasziniert Jörg Wollenberg seit Langem. 1966 hat er zum ersten Mal eine Veranstaltungsreihe zum Spanischen Bürgerkrieg entwickelt, damals für die Volkshochschule in Göttingen. Weitere folgten seit alle zehn Jahre, 1976 in Bielefeld sogar als interdisziplinär angelegtes Projekt, an dem Spanienkämpfer wie der Anarchist und Antimilitarist Augustin Souchy oder der Politiker Peter Blachstein mitwirkten. Um nach Erinnerungsorten zu suchen und Zeitzeugen zu treffen, fuhr Jörg Wollenberg 1996 erstmals mit einer Gruppe nach Barcelona – und erlebte eine Überraschung: „Wir hätten nicht gedacht, dass die Spurensuche sich so schwierig gestaltet“, berichtet der Historiker. „Die

Stadtpläne geben keine Auskunft zu den Stätten des Bürgerkriegs. Gedenktafeln sucht man vergebens. Und die Gedenkstätten für die Gefallenen der Republik auf dem Montjuic sind schwer zugänglich, sodass sie nur mit sachkundiger Hilfe zu finden sind.“

Der Krieg habe eine ganze Generation von europäischen Intellektuellen, Arbeitern, Kunstschaffenden und Politikern geprägt. Zahlreiche Freiwillige aus anderen europäischen Ländern und aus den USA, Männer und Frauen, gingen nach Spanien, um für die Republik zu kämpfen, darunter auch Tausende von Deutschen. So ein großes Bündnis habe es nie wieder gegeben, betont Wollenberg. Viele ausländische Franco-Gegner wurden nach dessen Sieg des Landes verwiesen, kamen in Frankreich in Internierungslager und wurden ab 1942 nach Deutschland deportiert.

„Für Hitler war der Spanische Bürgerkrieg ein Experimentierfeld für den Zweiten Weltkrieg, bei dem Waffen und Angriffsstrategien erprobt wurden. Die faschistischen Regime in Deutschland und ebenso Italien schickten Militärmaterial, Flugzeuge und Soldaten zur Unterstützung“, schildert Jörg Wollenberg die Hintergründe. „Der Luftangriff der deutschen Legion Condor auf die baskische Kleinstadt Guernica beispielsweise gilt als Kriegsausübung der deutschen Luftwaffe.“

Die Zahl der Todesopfer wird auf über eine halbe Million Menschen geschätzt.



Mit Bremer Lehrern war Jörg Wollenberg (auch rechtes Bild) 2006 auf Spurensuche in Barcelona. Enriqueta Boras Mateu, deren Vater 1939 verschwand, hält ihr Buch „Was geschah mit den Kindern, die ihre Eltern im Krieg verloren haben?“ in der Hand.

Mehr als die Hälfte davon waren Zivilisten. Das Trauma wirkt bis heute nach. Auch 80 Jahre später kämpfen die Opferfamilien noch immer um die Aufarbeitung der Verbrechen des Franco-Regimes. „Die Vergangenheitsbewältigung hat viele Parallelen zur deutschen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit“, sagt der Historiker. „Erst 2007 unter Ministerpräsident Zapatero wurden in Spanien die Archive geöffnet und der Zugang zu den Massengräbern erlaubt.“

Während seiner Spurensuche hatte Jörg Wollenberg viele bewegende Begegnungen. Enriqueta Boras Mateu, Jahrgang 1934, wurde in der Franco-Zeit Halbweise. Ihr Vater verschwand 1939 spurlos und liegt vermutlich in einem Massengrab auf dem Montjuic. „Was geschah mit den Kindern, die ihre Eltern im Krieg verloren haben“, fragt sie als Autorin eines im Selbstverlag veröffentlichten Buches.

Begleitprogramm mit Vorträgen

Einer der Briefe von Zeitzeugen, die Jörg Wollenberg besonders viel bedeuten, stammt von Willy Gengenbach. Der 24-Jährige war im Mai 1940 in das von den Franzosen eingerichtete Internierungslager in Le Vernet gekommen, dem Ort, den man seit 2015 mit dem Germanwings-Absturz in Verbindung bringt. „Willy Gengenbach wurde nach 1945 erneut in Westdeutschland verfolgt und ging nach Paris. Er überlebte als Bouquinist am Ufer der Seine, wo ihm 1986 das Spanien-Programm der da-



FOTOS: FR-SCHEITZ

mals von mir geleiteten Volkshochschule Nürnberg in die Hände fiel. Daraufhin schickte er mir all seine persönlichen Briefe, Zeichnungen und Gedichte aus der Zeit des Bürgerkriegs.“ Der handschriftliche Brief eines bis dato Unbekannten habe ihn sehr berührt, zumal Willy Gengenbach mit einem entfernten Verwandten von ihm, Erich Wollenberg, das französische Exil überlebte habe, schreibt der Historiker auf dem Ausstellungsbanner: „Willy Gengenbach – Ein vergessener Spanienkämpfer im Lager von Le Vernet“.

Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm. In der Reihe „Universität der 3. Generation“ der Arbeiterwohlfahrt (Awo) führt Jörg Wollenberg am Donnerstag, 19. Mai, um 16 Uhr durch die Ausstellung und hält den Vortrag „80 Jahre Spanischer Bürgerkrieg und die Hoffnung der europäischen Sozialisten“. „Wiedergutmachung für deutsche Rotspanienkämpfer nicht vorgesehen“ – darum geht es am Dienstag, 31. Mai, um 17 Uhr, im Presse-Club. Ein Briefwechsel des Spanienkämpfers und Hamburger Bundestagsabgeordneten Peter Blachstein mit dem Sozialminister Hans Katzer in den 1970er-Jahren steht dabei im Mittelpunkt. Vorgelesen und interpretiert werden die Texte von Gerald Schneider und Jörg Wollenberg.

Mit den Folgen der Diktatur beschäftigt sich ein Vortrag von Volker Mauersberger: „Vom schwierigen Weg zur Demokratie nach Franco“. Der ehemalige Hörfunk-Chefredakteur von Radio Bremen arbeitete lange Jahre als Spanienkorrespondent für die ARD und die „Zeit“. Er spricht am 10. Juni, um 20 Uhr, im Presse-Club. In der Villa Ichon am Goetheplatz 4 ist Ausstellungsmacher Jörg Wollenberg noch einmal persönlich „Auf den Spuren der Bremer im Spanischen Bürgerkrieg“. Gemeinsam mit Gerald Schneider und Detlef Dahlke lädt er außerdem für 17., 24. und 31. Mai, um 17 Uhr zu Führungen mit Lesungen von Texten deutscher Schriftsteller aus dem Spanischen Bürgerkrieg ein.

Die Ausstellung „80 Jahre Spanischer Bürgerkrieg – eine Spurensuche“ kann bis Ende Juni im Treppenhaus des Presse-Clubs, Schnoor 27/28, von 10 bis 21 Uhr (außer an Pfingsten) besichtigt werden. Sollte die Tür geschlossen sein, werden Ausstellungsbesucher gebeten zu klingeln. Die Eröffnung der Ausstellung ist am Dienstag, 10. Mai, um 18 Uhr. Anmeldung für die Führungen unter 0 172 / 879 62 10.